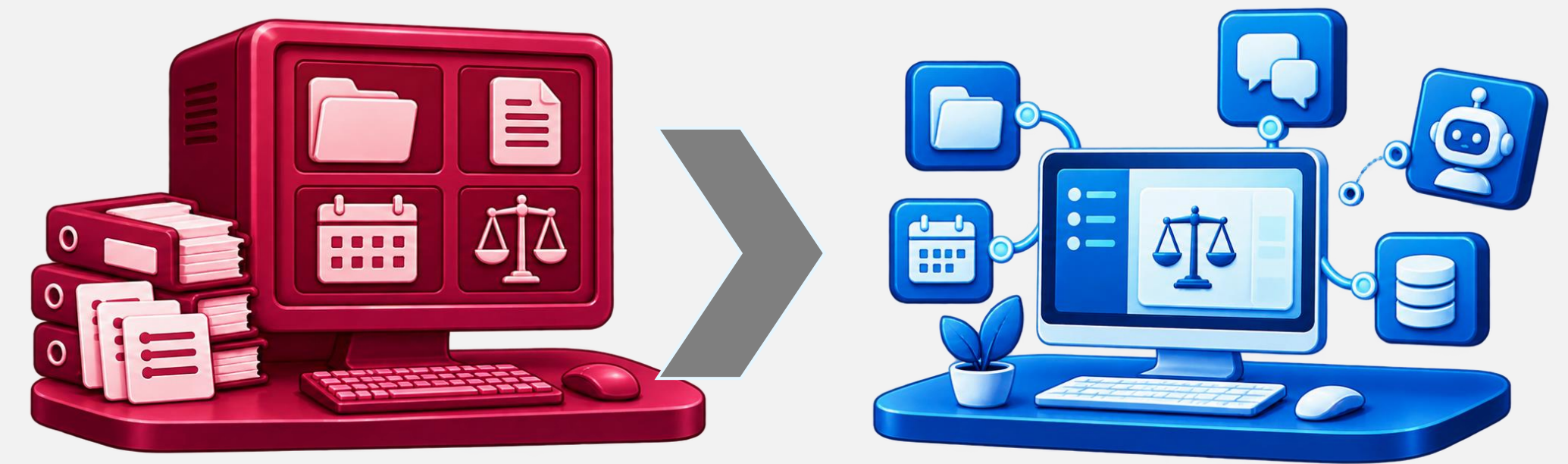


eJustice Architektur 2035+

Vom elektronischen
zum digitalen Justizarbeitsplatz

Diskussionspanel



eJustice Architektur 2035+

Vom elektronischen
zum digitalen Justizarbeitsplatz



Christian Probst
]init[



Tianyu Yuan
CODEFY



Falk Tengler
dvhaus
consulting



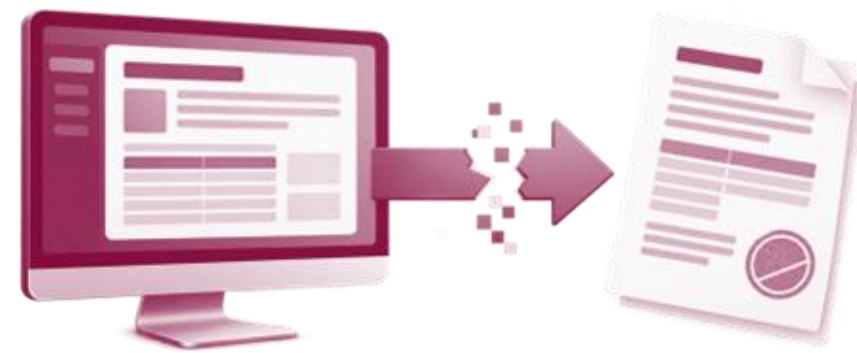
Georg Semanek
IBM



Matthias Grabmair
TU München

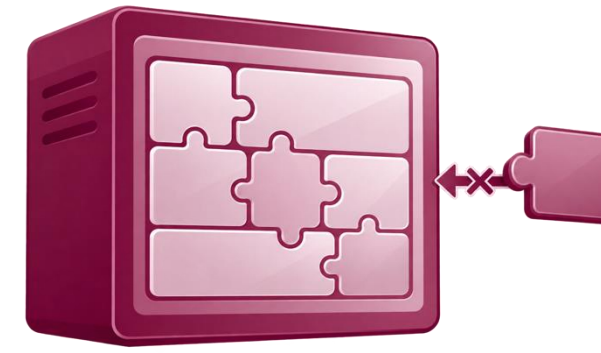
Der elektronische Justizarbeitsplatz von heute stößt an seine Grenzen

1 Bedienung ist nicht durchgängig



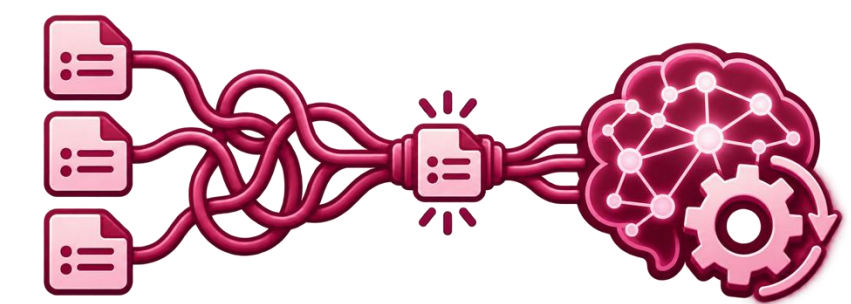
Die Bedienkonzepte orientieren sich nur an den jeweiligen Anwendungen und weisen sowohl anwendungsbezogen als auch übergreifend diverse Brüche auf.

2 Monolithische Struktur bremst Innovation aus



Nutzende warten länger auf Verbesserungen oder müssen auf Funktionen verzichten, weil eng gekoppelte Systeme Innovationen ausbremsen.

3 KI & Automatisierung sind schwer integrierbar



KI und Automatisierung können Routineaufgaben wirksam unterstützen, lassen sich jedoch in den heutigen Justizlösungen nur mit hohem Aufwand nahtlos einbinden.

Der digitale Justizarbeitsplatz: Nutzerzentriert, modular und KI-gestützt

1 Bedienung ist nutzerzentriert



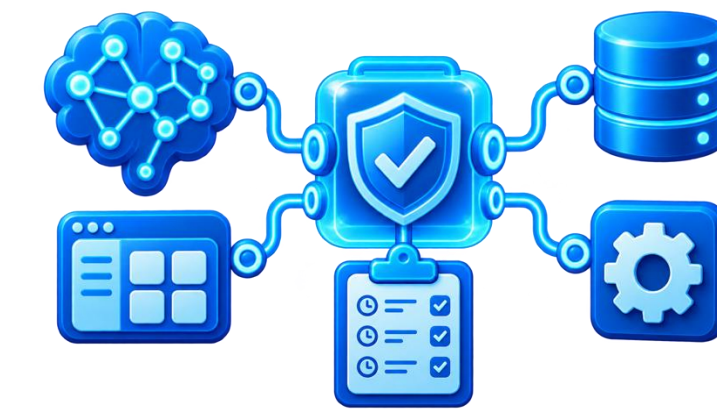
Die Bedienung folgt den Arbeitsschritten – flexibel, erweiterbar und integriert. Die Technik tritt zurück, die Unterstützung im Arbeitsalltag steht im Mittelpunkt.

2 Offenes Ökosystem aus schlanken Modulen



Fachlich klar geschnittene, entkoppelte Module machen Verbesserungen schneller verfügbar, erhöhen die Flexibilität und begrenzen die Auswirkungen von Fehlern im Betrieb.

3 KI-Assistenz unterstützt im Kontext



KI-Assistenten werden von Anfang an mitgedacht: Daten und Services stehen kontrolliert und transparent protokolliert zur Verfügung.

- ☐ Mehr Freiraum für die juristische Arbeit
- ☐ Mehr Unterstützung durch integrierte und kontrollierte KI
- ☐ Weniger Systemgrenzen im Arbeitsalltag
- ☐ Weniger Aufwand für Änderungen und Innovationen

Architektur 2035+ | Der digitale Justizarbeitsplatz
Gestalten wir ihn gemeinsam!